„Der Courier"

Ein Organ deutsch sprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."
J. W. Elmann
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Redakteur.
Geschäftslokal: — 1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 3391.
Abonnementspreis (im Voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten stark.

Für Canada:	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat
	$2.50	$1.25	$ .75	$ .35
Für's Ausland:	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat
	$3.50	$2.00	$1.00	$ .50

Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.: Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75 Cents; für jede weitere Insertion 50 Cents.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90 Cents.

Die „rote" und „gelbe Gefahr"

Kommt ein Dreibund zwischen Rußland, China und Japan?

In der Weltgeschichte dürfte es noch nie diplomatische Konferenzen gegeben haben, welche so genau von so vielen Mächten verfolgt worden sind, als diejenigen, die seit Monaten in Peking zwischen Rußland und China stattgefunden haben. Durch langjährigen diplomatischen Dienst geschulte Beobachter sind fest überzeugt, daß das letzte Ziel dieser Konferenzen ein orientalischer Dreibund ist, zu welchem China, Rußland und Japan gehören würden.

Es ist bekannt, daß sowohl China als auch Japan bereits langwierige Verhandlungen mit Rußland gehabt haben, und das einzige, was der Gründung der Allianz noch entgegensteht, ist die enge Verbindung, in welcher Japan zu den Westmächten steht. Wenn es sich von dieser freimachen könnte, so würde der neue Dreibund, der dann sagen könnte, der Orient für die Orientalen, und der dieses Motto auch wirklich durchführen könnte, sofort gegründet werden. China ist, wie einige seiner hohen und höchsten Beamten freimütig zugeben, der vielen Verträge, von denen ihm die meisten aufgezwungen worden sind, müde, und möchte einmal Herr im eigenen Lande sein. Der Einfluß der Ausländer in China wird mit jedem Tage geringer. China weiß das, und auf den Botschaften und Gesandtschaften weiß man es auch nur zu gut. Darum ist China auch bereit loszuschlagen.

Wenn es Japan gelingt, sich von dem Einfluß des Westens soweit zu befreien, daß es sich einem Dreibund des Ostens anschließen kann, sodaß dieser den Westmächten zurufen kann: Hände vom Osten, denn der gehört uns! wird China sein Ziel endlich erreichen. China kann den Augenblick kaum erwarten und es ist bereit irgend etwas zu unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen. Es hofft, daß Rußland es bei seinem Bemühen, sein Land von den Ausländern zu befreien, unterstützen wird, sei es auch nur durch moralische Unterstützung seiner Ansprüche und Forderungen. Es kann unmöglich noch lange dauern, und der Dreibund, von dem man in Peking sowohl als auch in Moskau und Tokio träumt, wird Wirklichkeit werden, darauf arbeitet China hin, und Japan ist dem Vorschlag natürlich auch nicht abgeneigt.

Verschärfte Schreckensherrschaft in Rußland

Eine „Supertscheka" wütet gegen politische „Verbrecher".

Die Listen der Opfer der neuen verschärften Gewaltherrschaft der Sowjet nehmen täglich einen beträchtlichen Raum in den Zeitungen ein. Die Listen beziehen sich zum Teil auf Geschehnisse aus der ersten Zeit der Revolution. So wurde in Petrograd ein Mann namens Ozol zum Tode verurteilt, weil er unter dem Zaren als Polizist gedient hatte. Ein ähnliches Schicksal steht einem gewissen Sukenik bevor. Im Februar wurden 75 Anhänger von Pepelajew in Tschita zu längeren Kerkerstrafen verurteilt. Gewöhnliche Mordtäter werden von der Tscheka sehr milde behandelt. So hatte eine Frau und der Bruder ihres Mannes den Ehemann ermordet, die Leiche in Stücke gehackt und in einen Sumpf versenkt. Die Tscheka verurteilte die Beiden zu je zwei Jahren Gefängnis, ließ jedoch die Frau wieder frei, weil sie drei Kinder hat. Am selben Tage verurteilte die Tscheka zwei Männer, welche Kaliko gestohlen hatten, zum Tode.

Ende April wurden 100 junge Juden in Minsk wegen angeblich antikommunistischer Tätigkeit verhaftet. Einige wurden gewarnt und die Eltern von anderen als Geiseln eingesteckt. Heute wird aus Minsk gemeldet, daß die Verhaftungen fortgesetzt werden. Die Gefängnisse im ganzen Distrikt sind überfüllt.

Zur Verfolgung politischer Verbrecher ist jetzt in den Sowjetrepubliken eine „Supertscheka" nach den Anordnungen des verstorbenen Premiers Lenin geschaffen worden.

Die Konskriptions-Liste und die Tätigkeit von Terrorismus werden von einer neuen Zentral-Kommission geleitet, welche aus Vertretern der Liga kommunistischer Jünglinge der Arbeiter-Unionen zusammengesetzt ist. Der Tscheka-Bericht für die zwei ersten Wochen des Mai enthält die Namen von 9290 politischen Verbrechern gegen die Sowjet-Regierung, 1083 davon wurden bereits nach Sibirien in die Verbannung geschickt. 80 Prozent der Verurteilten waren Arbeiter und 20 Prozent Profitler.

Es ist eine der Ironien des Lebens, daß Lenin die Supertscheka auf dem Sterbebette vorschlug, da er glaubte, daß die frühere Tscheka zu blutdürstig und unverantwortlich war. Er verlangte die Einrichtung einer Supertscheka, um die Schreckens-Organisation zu kontrollieren und die Grausamkeiten und Verfolgungen zu mildern.

Ein vollständiger Bericht über die Tätigkeit der Supertscheka ist von Moskau hier eingetroffen. Die Namen der Mitglieder werden geheim gehalten. Die Organisation hat zwei Konskriptionslisten, eine für Hinrichtung und eine für Verbannung. Die erste wird als „gefährliche Bürger" und die zweite als „gefährlich, aber kein Beweis" bezeichnet. Der Besitz von größerem Eigentum ist genügend, um jemanden auf eine der Listen zu bringen. Ein Automobil genüge zur Verbannung. Die Angeber von Zeugen erhalten einen Teil des konfiszierten Eigentums. Die Spione sind meistens Mitglieder der kommunistischen Jugend Liga, welche sich hauptsächlich mit anti-religiöser Propaganda befaßt.

Vor kurzem wurden ein Mann und eine Frau, welche früher im Dienst der amerikanischen Hilfsgesellschaft in Moskau standen, verhaftet unter der Beschuldigung, den Amerikanern Information gegeben zu haben, welche der Sowjet schädlich ist. Der Mann wurde zu fünf und die Frau zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Weltumschau

Deutschland

Der neue Reichstag hielt seine erste Sitzung, die aber nur von kurzer Dauer war. Kommunisten und die Nationalsozialisten störten durch Zwischenrufe den Geschäftsgang, suchten sich gegenseitig zu überschreien und sangen schließlich Lieder, die ersten kommunistische, die Letzteren die „Wacht am Rhein." Alterspräsident Bock eröffnete die Sitzung. Schon während dem Namensaufrufe kam es zu Zwischenfällen. Ludendorff, der angekündigt hatte, daß er der ersten Sitzung fern bleiben werde, erschien trotzdem. Fast unbemerkt betrat er in Zivil den Saal und ging zu seinem Sitz. Neben ihm saß Graf Reventlow, während von Tirpitz einen Sitz in der Nähe innehatte. Prinz Otto von Bismarck, 26 Jahre alt, ist das „Baby" des Reichstags. Die Kommunisten stellten auf den Präsidententisch einen Strauß von blutbesprenkelten Blumen mit einer Karte für Ludendorff. Ferner legten sie eine Brille mit blauen Gläsern auf den Tisch, so auf Ludendorffs Flucht 1918 nach Schweden anspielend, bei welcher Ludendorff sich verkleidet und blaue Gläser getragen hatte. Als Ludendorffs Name aufgerufen wurde, begannen die Kommunisten ein wildes Geschrei. Ein Kommunist sprang mit einer blauen Brille in der Hand auf Ludendorff zu, schwenkte die Brille vor dessen Augen und rief: „Hier, Herr Lindstroem (der Name, den sich Ludendorff auf seiner Flucht beigelegt hatte), ist Ihre Brille." Die National-Sozialisten antworteten mit Heilrufen und „Werft ihn (den Kommunisten) hinaus!" Als von Tirpitz's Namen gerufen wurde, brüllten die Kommunisten: „Wo sind Ihre Unterseeboote?" Der Admiral verzog keine Mienen. Trotz der gegenseitigen Anödung und Beschimpfung fanden sich doch Kommunisten und Nationalsoziale rasch zusammen in der Forderung um „sofortige Freigabe politischer Gefangener". Die Kommunisten forderten Freigabe dreier in den Reichstag gewählter Genossen, die z. Zt. sich im Gefängnis befinden. Ludendorffs Anhänger stimmten ihnen bei, da auch ein Reichstagsmitglied ihrer Partei z. Zt. im Gefängnis ist. Da nach Beendigung des Namensaufrufes die äußerste Rechte und äußerste Linke ihren Lärm in verstärktem Maße fortsetzte und der Alterspräsident mit seinen Ordnungsrufen nicht durchdingen konnte, setzte er seinen Hut auf und verließ den Saal, wodurch die Sitzung automatisch vertagt wurde.

Ludwig Wallraf, einer der deutschnationalen Führer, wurde zum Präsidenten des Reichstags gewählt.

Den Rücktritt der Reichsregierung haben wir schon unter genauer Angabe der Ursache in der letzten Couriernummer mitgeteilt. Nun hat Reichspräsident Ebert den seitherigen Reichskanzler Marx ersucht, ein neues Kabinett zu bilden, nachdem alle anderen Parteiführer abgelehnt hatten. Das Bestreben des Zentrumsmannes Marx ist immer noch auf die Errichtung eines Bürgerblockes mit Einschluß der Deutschnationalen gerichtet. Ob ihm das gelingt, ist jedoch vorläufig zweifelhaft; denn die Deutschnationalen haben durch ihre Forderung, den Exadmiral v. Tirpitz zum Reichskanzler zu ernennen, nicht nur eine außenpolitische Dummheit ersten Ranges begangen, sondern auch der neuen Regierungsbildung ungeheuere Schwierigkeiten bereitet. Herr v. Tirpitz mag ein fähiger Kopf und ein tüchtiger Führer sein, aber bei der heutigen Weltlage ist er als Urheber des unbeschränkten Tauchbootkrieges für die Stelle des höchsten Beamten des Reiches ungeeignet. Eine spätere Zeit kann vielleicht solche Männer brauchen.

Die deutschen Nationalisten scheinen überhaupt wenig Verständnis für die Notwendigkeiten der Gegenwart zu haben. Das zeigt schon ein Programm der Deutschvölkischen, worin folgende Forderungen erhoben werden:

Sofortige Erwählung eines neuen Präsidenten.

Aufhebung des Gesetzes zum Schutz der Republik.

Amnestie für alle Teilnehmer an den Münchener und Küstrin-Aufständen.

Prozessierung aller Leute, die an der Revolution vom November 1918 teilnahmen und mit der Sowjetregierung zusammenwirkten, wegen Hochverrats.

Ausweisung aller Juden, die seit 1914 in Deutschland sind.

Teilweise Beschlagnahme ihres Eigentums und Abschaffung ihres Rechtes auf Aenderung jüdischer Namen.

Schließlich wird auch noch gefordert, alle Juden unter eine besondere Gesetzgebung zu stellen.

In Berlin begann ferner die Gerichtsverhandlung gegen Alexander Thormann und Dr. Gottlieb, zwei Industrielle, welche angeklagt sind, sich verschworen zu haben, Gen. von Seeckt, den Oberstkommandierenden der deutschen Armee, zu ermorden, in Verbindung mit dem Plane, eine Nationalisten-Diktatur in Deutschland zu errichten.

Eine deutliche Warnung an die Nationalisten ist von weiten Kreisen des Rheinlands aus ergangen. In einer rheinischen Kundgebung an die Reichsregierung heißt es, daß man im Rheinland die einzige Lösung seiner Schwierigkeiten in der sofortigen Anwendung des Dawes'schen Planes sieht und es soll sogar die Drohung ausgesprochen worden sein, daß das Rheinland ein besonderes Abkommen mit Frankreich zu erzielen suchen würde, welches die Einigkeit des Reiches bedrohen könnte, falls die Nationalisten in Deutschland ans Ruder kommen und sich weigern sollten, ein Abkommen mit den Alliierten zu schließen.

In den deutschen Bankenkreisen herrscht ziemliche Freude über die Regierungsentscheidung, daß die Gehälter der Reichsangestellten auf 80 Prozent der Vorkriegsbezahlung erhöht werden sollen. Bei den niedrigsten Gehaltsstufen will die Regierung außerdem Zulagen zahlen, die diese Löhne wieder auf die Höhe von 1913 bringen sollen.

Oesterreich.

Die österreichische Regierung gab die Absicht kund, den Völkerbundsrat in seiner Juni-Sitzung um Erlaubnis zu ersuchen, das Budget mit Ausgaben von $106,000,000 und wesentlich höheren Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen, anstatt der Budgethöhe von $70,000,000. Dem Vernehmen nach wünscht Dr. Zimmermann, der Völkerbunds-Kommissar für Oesterreich, das neue Budget etwas unter $100,000,000 zu halten.

Aus Baden bei Wien wird berichtet, daß dort neuerdings Zwillingsgeburten sozusagen epidemisch geworden seien. Obgleich der Ort nur einige Tausend Einwohner hat, wurden dort in wenigen Wochen nicht weniger als zehn Zwillingspaare geboren.

Ungarn.

Jeremias Smith, der Kommissar des Völkerbundes für Ungarn, tut sein Bestes, dem ungarischen Volke ein Beispiel spartanischer Haushaltung zu geben. Das luxuriöse Apartement, daß ihm von der ungarischen Regierung zur Verfügung gestellt worden ist, ist von dem Kommissar verlassen worden. Das einzige, was er für sich hat in Anspruch nehmen wollen, ist ein kleines Schlafzimmer im obersten Stocke des Hotels. Die Regierung, welche gedacht hatte, daß auch das beste Zimmer für den Experten und Kommissar nicht gut genug sei, hatte geplant, ihm einen Flügel des königlichen Schlosses zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich ist die Regierung nun sehr in Verwirrung durch das selbstlose Vorgehen des Amerikaners. In einem Antwortschreiben auf einen Brief des ungarischen Premiers Bethlen erklärte Smith, daß er es unverantwortlich finde, in einem prunkvollen Apartement zu wohnen und dem ungarischen Volke zugleich Sparsamkeit zu predigen.

Rumänien.

Viele Menschen wurden getötet und verwundet, als Munitionslager in der Nähe von Bukarest in einer Reihe von betäubenden Explosionen aufflogen, welche den ganzen Mittwoch anhielten. Die königlichen Familien von Rumänien und Griechenland waren in großer Gefahr. Die Hauptstadt stand durch einen Hagel berstender Geschosse unter Feuer. Fenster in allen Teilen der Stadt wurden zertrümmert, in den Hof des königlichen Schlosses fielen Geschosse. Ein Geschoß explodierte mit furchtbarer Wirkung gerade an der Stelle, wo König Ferdinand wenige Sekunden zuvor stand. Das Parlament vertagte sich, als die Heftigkeit der Explosionen zunahm. In den Schulen der ganzen Stadt brach eine Panik aus, sie wurden geschlossen, damit die Kinder in ihren Wohnungen Schutz suchen konnten. Funken von einer Rangierlokomotive verursachten anscheinend den Brand. Sie entzündeten ein kleines Munitionsmagazin zwei Meilen von der Stadt. Die Flammen griffen rasch um sich, die Explosionen dauerten in Zwischenräumen bis 4 Uhr nachmittags, als die Flammen die Artilleriedepots erreichten. König Ferdinand und sein Kriegsminister eilten nach der Stätte eines Brandes. Der General riß den König von einer besonders gefährlichen Stelle zurück, wenige Augenblicke später fiel ein Geschoß auf den Platz, wo der König gestanden hatte. Das Geschoß riß ein großes Loch in die Erde. Die Bewohner der Stadt gerieten in größte Bestürzung, viele glaubten, die Stadt werde bombardiert. Die königliche Familie, nebst Georg und Elisabeth von Griechenland, die hier in der Verbannung leben, entfernte sich schleunigst aus der Sommerresidenz in Cetrocani. Königin Marie von Rumänien ist nicht im Lande, sie weilt zur Zeit in London.

Jugoslavien.

Zu der von der Regierung verfügten Auflösung der ungarischen und deutschen politischen Organisationen in Jugoslavien äußerte sich der Minister des Innern Sveskicz in einer Unterredung mit Pressevertretern folgendermaßen: Die Auflösung der politischen Vereine der Deutschen und Ungarn ist deshalb erfolgt, weil das jugoslawische Königreich ein homogener slavischer Staat und kein Nationalitätenstaat ist. Die fremden Nationalitäten sind in Jugoslavien in verschwindend kleiner Zahl vertreten (es handelt sich um 500,000 Deutsche und ebensoviele Ungarn, die in nahezu geschlossenem Sprachgebiet leben. Anm. der Schriftltg.), so daß sie kein Bedürfnis haben, sich als besondere Minderheiten zu organisieren. Ein Recht hierzu muß ihnen abgesprochen werden. Eine Gruppierung nach Nationalitäten hat nur dann einen Sinn, wenn zwischen den Nationalitäten ein Kampf um die Vorherrschaft im Staate geführt wird. Davon kann bei uns keine Rede sein und es muß gefordert werden, daß die Volksminderheiten in dem überwiegenden Teil der Bevölkerung des Staates aufgehen. „Uebrigens," fügte Minister Sveskicz selbstgefällig hinzu, „ist es eine bekannte Eigenschaft der serbischen Nation, daß sie die Gleichberechtigung aller Bürger hochschätzt, was in den Traditionen Serbiens tief wurzelt und es der ganzen Welt in dieser Hinsicht als Beispiel hinstellt, wie man loyal Untertanen behandeln soll. (?) Die Tatsache, daß alle gesonderten politischen nationalen Organisationen verboten wurden, besagt ja nicht, daß diesen Minoritäten jede politische Betätigung unmöglich gemacht würde. Es steht ihnen frei, sich auch fürderhin in den verschiedenen Parteien der südslavischen Bürger zu betätigen und sich diesen anzuschließen. Das Verbot hat nur den Zweck gehabt, die wenigen Bürger anderer als slawischer Nationalität vor den Umtrieben unverantwortlicher Agitatoren zu bewahren, die sie in Konflikt mit den slavischen Elementen des Staates bringen könnten. Die Minoritäten sollen zur Liebe zum jugoslavischen Staate erzogen werden, was nur durch gemeinschaftlichen politischen Organisationen möglich ist. Die Regierung ist entschlossen, gegen jeden Partikularismus schärfstens aufzutreten."

Frankreich.

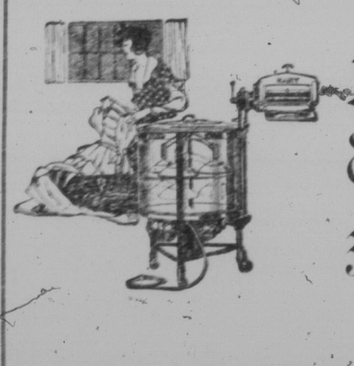
Der alliierte Botschafterrat einigte sich über die Antwort auf die deutsche Note hinsichtlich der Wiederaufnahme der Beaufsichtigung der deutschen Bewaffnung. Die Antwort wird sich mit dem seitheren Beschluß der Botschafter befassen, wonach der Umwandlung der Militärkommission in die Garantiekommission eine Untersuchung über die deutsche Militereinrichtung und ein vollständiges Inventar seiner Militärmaterialien vorangehen müssen. Die Note verlangt, daß die Kontrollbehörden sich mit den fünf, in einer früheren Korrespondenz angeführten Kategorien befassen. Es sind dies Umbildung der deutschen Polizei, Umwandlung von Munitionsfabriken für Friedenszwecke, Ablieferung des noch in Deutschlands Besitz befindlichen unerlaubten Kriegsmaterials, Uebergabe von Schriftstücken über das Kriegsmaterial zur Zeit des Waffenstillstandes, sowie Erlaß von Gesetzen, um die Rekrutierung für das Heer in Einklang mit den Bedingungen des Friedensvertrags zu bringen. Wenn die deutsche Regierung die verlangte Untersuchung erleichtert und die Tätigkeit der fünf Kategorien für die neue Kontrollkommission annimmt, dann wird die militärische Aufsicht der Garantiekommission übertragen und auf Kosten der Alliierten berechnet.

Vereinigte Staaten.

Schwere Wirbelstürme, die die Südstaaten heimsuchten, haben nach den bisherigen Berichten 47 Menschenleben gefordert. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 200. Der Schaden an Eigentum wird auf $300,000 geschätzt. Mississippi litt am schwersten; 20 Personen werden aus verschiedenen Teilen des Staates als tot gemeldet; Alabama folgt mit 18 Toten. Dies waren die einzigen Staaten, die Verlust an Menschenleben berichteten. Schwere Stürme werden aus verschiedenen Orten in Louisiana gemeldet; Wolkenbrüche und starke Winde wurden in mehreren Distrikten von Georgia und den beiden Carolinas verspürt, aber kein schwerer Schaden berichtet.

Rußland.

In einer Ansprache auf dem in Moskau tagenden Jahreskonvent der Kommunistenpartei gab Zinowiew, Vorsitzender des Vollzugsausschusses der Dritten Internationale, einen erschöpfenden Rückblick auf Rußlands innere und äußere Lage. Er ließ durchblicken, daß unter gewissen Bedingungen Rußland seinen internationalen Verpflichtungen nachkommen würde, vorausgesetzt, daß eine Anleihe von einer halben Milliarde Goldrubel zu 6 Prozent gewährt wird. In weiterer Ausführung sagte er: „Unter den kürzlich von auswärtigen Ländern erlangten Anleihen war die Japans die günstigste. Dies Land erhielt eine halbe Milliarde Goldrubel von den Vereinigten Staaten zu 7 Prozent. Rußland würde in eine gleiche Anleihe einwilligen, wenn der Zinsfuß niedriger wäre. Die Sowjet Republik besitzt größere kommerzielle und politische Festigkeit als Japan, weil jenes Land unter den kürzlichen Erdbeben gelitten hat. Zu bedenken ist, daß wir zwar Bezahlung der alten Zaristen-Schulden verweigern, aber unsere eigenen Staatsverpflichtungen völlig erfüllen werden." Auf Rußlands Konzessionen-Politik eingehend, sagte Zinowiew, das Feld der Konzessionen sollte bedeutend eingeschränkt werden und Ausnutzungsrechte in den Baku- und Grosny-Petroleumfeldern ließen sich jetzt nicht berücksichtigen. Fortfahrend sagte er: „Die vorteilhaftesten Konzessionen für uns sind jene, welche beiden Teilen gleiche Vorteile bieten, wie zum Beispiel die Sinclair Konzession. Eine derartige Konzession erfordert indessen großes Kapital, und ausländische Konzessionäre sind nicht willens, großes Kapital zur Verfügung zu stellen. Wir sind daher genötigt, Konzessionen solchen Gesellschaften zu geben, an welchen Privatkapital und der Sowjet-Staat gemeinsam beteiligt sind. Auf diesen Grundlinien haben wir bereits 55 Konzessionen bewilligt, unter diesen solche für die Entwicklung von 6½ Millionen Waldland durch russische, holländische, norwegische, deutsche und britische gemischte Gesellschaften." Zinowiew überraschte die Zuhörer durch die Mitteilung, daß der Staat bereits 1000 Projekte ausländischer Firmen in Erwägung gezogen hätte. Hinsichtlich des Privathandels und der neuen Sowjet-Wirtschaftspolitik wurde von ihm zugegeben, daß in Rußlands Handelsbetrieb 64 Prozent von Privatkapital und nur 34 Prozent von dem Staat und den Kooperativgesellschaften kontrolliert seien. Die arbeitenden Massen in Deutschland und Frankreich hätten kürzlich eine Million Wähler für den Kommunismus registriert und das Ziel sei, in New York und London gleich festen Fuß zu fassen, wie es in Berlin und Paris geschehen sei. Betreffs der Beziehungen Rußlands zu Deutschland erklärte Zinowiew, daß die deutschen Kapitalisten die üblichen Fehler begehen, indem sie eine Erledigung des kürzlichen Vorfalles in Berlin hinzuschieben suchten. Deutschland mußte einsehen, daß Rußland in dieser Frage nicht nachgeben werde. Unter einer Aufhebung der kommerziellen Beziehungen würde Deutschland allein zu leiden haben, denn Deutschland bräuche Rußland und seinen Handel mehr, als Rußland Deutschland nötig habe.



Warum soll die Mutter zurückbleiben?

Manchmal hat Mutter einen Auto-Trip oder anderes Vergnügen nicht mitmachen können — namentlich am Waschtag — weil sie die Zeit nicht hatte. Ist das recht?

Man pflegte zu sagen, daß „der Mann von Sonnenaufgang bis Untergang arbeitet — aber daß die Arbeit der Frau niemals fertig wird." Moderne arbeitsparende Maschinen haben das aber alles geändert.

Macht den Waschtag zu einem leichten Tag anstatt einem Tag der Sklaverei.

Macht Waschmontag einen „schönen Tag" für Mutter und die ganze Familie.

Der „Easy Vacuum Electric Washer" arbeitet nach dem Grundsatz des Vacuum — wäscht mit Luftdruck und Luftsaugen — kein hartes Behandeln der Kleider.

Die Maschine sieht schön aus, nimmt wenig Platz ein und läßt sich leicht bewegen. Sanitärer offener Tub, glatte Innenseite, leichtes Sauberhalten und Reinhalten, hält eine Lebenszeit weil sie stark gebaut ist, leicht arbeitet und einen schweren Kupfer-Tub hat.

EASY WASHING MACHINE CO., LTD.
409 YONGE STREET TORONTO, ONT.

Sommersachen für die Knaben

Khaki lange Hosen $1.25, $1.50, $2.00
Khaki Blusen, regulär und mit Sportkragen ..... $1.00 und $1.25
Khaki Hemden, regulär und mit Sportkragen ..... $1.25 und $1.50
Eine volle Auswahl von Unterzeug, Strümpfen, Hemden, Oberhemden, Blusen, Kragen, Krawatten, Regenröcken, Gürteln und Hosenträgern etc.
Bade-Anzüge. Baumwolle und Wolle, von ..... 95c bis $3.25
Knaben-Anzüge in allen Farben und Stoffen, von ..... $5.00 bis $20.00

Wir haben nur gute und haltbare Sachen

The Boys' Shop
(Bert Orr, Manager.)
1856 Hamilton Str. Regina, Sask.

Wieviel Bier wird in Bayern erzeugt?

Soeben sind die statistischen Erhebungen über die bayerische Biererzeugung im vorigen Jahre abgeschlossen. Danach beläuft sich in dem Vierteljahr Oktober-Dezember 1923 der Malzverbrauch in München auf 130,000 Doppelzentner, in Nürnberg auf 78,000, in Würzburg auf 17,000 Doppelzentner; die Biererzeugung in denselben Orten auf 894,000 Hektoliter, 548,000 und 119,000 Hektoliter. Gemessen an den Zahlen des vorhergehenden Vierteljahrabschnittes ist ein Rückgang sowohl im Malzverbrauch als auch in der Biererzeugung zu verzeichnen, was der kälteren Jahreszeit zuzuschreiben ist. Die Biererzeugung im ganzen Deutschland umfaßte im letzten Vierteljahr 1923 4.11 Millionen Hektoliter.

Doppeltes Mißverständnis.

Lehrer: „Wir kommen heute zur Bildung von Sätzen. Krause, kannst du mir einen Satz über den Kirchturm machen?"

Krause: „Nein, Herr Lehrer."

Lehrer: „Ja, warum denn nicht? Nur zu, es wird schon gehen!"

Krause: „Der Kirchtum ist mir zu hoch."

Lehrer: „Na, siehst du, da ging's ja gleich!"

— Am lautesten singen immer die, welche nicht singen können.

Brautbilder
Hochzeitsgruppen
Royal Photo Studio
über Woolworth's